



Update Allgemeinmedizin –ein Ritt durch den hausärztlichen Gemüsegarten – für Sie gelesen von Günther Egidi

- mit 5% ein Jahr nach TIA liegt das Insult-Risiko erheblich niedriger als bislang vermutet
- SSRI und SNRI haben bei schwerer Depression keinen Vorteil vor Psychotherapie
- Ein TSH zwischen 0,5 und 5,9 mU/l ist als normal anzusehen. Engere von den Labors vorgeschlagene Normwerte sind nicht begründet.
- Mit der Möglichkeit zum Einsatz von Metformin entfällt die Notwendigkeit, Schwangere unbedingt beim Diabetologen vorzustellen
- Anders als von vielen Leitlinien behauptet haben ACE-Hemmer und Sartane bei Patienten mit Diabetes in der Blutdruck-Senkung keinen besonderen Vorteil vor anderen Antihypertensiva.
- Bei persistierenden Symptomen einer Borreliose nützt eine 12-wöchige Behandlung mit Antibiotika nicht mehr als eine 2-wöchige
- Kompressionsstrümpfe scheinen nicht vor postthrombotischem Syndrom und vor Schmerzen zu schützen
- das Risiko von Suiziden und Frakturen scheint mit einer bariatrischen OP zu steigen
- Wenn nach 5 Jahren die Alendronat-Einnahme beendet wird, sinkt zwar die Knochendichte, aber die Frakturnrate steigt nicht. Mit zunehmender Dauer der Einnahme steigt das Risiko atypischer Femurfrakturen.
- Es gibt nicht genügend Evidenz, die Einnahme von Calcium zur Frakturprophylaxe zu empfehlen.
- Anders als etliche Leitlinien empfehlen, sollte bei Menschen mit Diabetes der Blutdruck nicht tiefer als unter 140 mm Hg systolisch gesenkt werden.
- 2/3 der Frauen mit unkompliziertem Harnwegsinfekt werden auch ohne Antibiotikum beschwerdefrei. Die Frauen sollten entsprechend über Alternativen zu einer Antibiotika-Behandlung aufgeklärt werden.

- Die bewusste Verkürzung der üblichen Schlaf-Zeit um 30 Minuten hilft bei Schlafstörungen
- Eine Triple-Therapie mit Sulfasalazin und Hydroxychloroquin ist einer Basistherapie mit MTX allein überlegen.
- unter Gliptinen scheint es es häufiger Niereninsuffizienz zu geben als unter Metformin. Eine Triple-Therapie aus Metformin, Sulfonylharnstoffen und Gliptinen führte häufiger zu Hypoglykämien als Metformin allein
- Bei niedrigem generellem Risiko und unauffälligem Vorbefund reicht es jetzt, Patienten mit Diabetes nur alle 2 Jahre zur Funduskopie zu überweisen
- Es scheint gerechtfertigt, bei Diabetes-Patienten mit bekannten kardiovaskulären Vorerkrankungen mit Empagliflocin zu behandeln, wenn Metformin allein nicht ausreicht.
- Bei erhöhtem TSH empfiehlt die DEGAM, nur das fT4 und einmalig die TPO-Antikörper zu bestimmen. Eine Thyroxin-Substitution wird bei normalem TSH nur bei Werten >10 mU/l empfohlen.
- Die Menge mit der Nahrung aufgenommener gesättigter Fettsäuren ist nicht mit einem erhöhten kardiovaskulären Risiko assoziiert.
- Zumindest bei Erdnüssen scheint eine frühe Exposition bei der Zufütterung die Ausbildung einer entsprechenden Allergie nicht zu begünstigen.
- Paracetamol ist unwirksam bei Arthrose- und chronischen Kreuz-Schmerzen
- In einer großen dänischen Kohorten-Studie stieg der BMI, der mit der niedrigsten Sterblichkeit assoziiert war, von 23,7 auf 27,0 kg/m².
- Das Anheben eines erniedrigten Hb bei Patienten mit chronischer Niereninsuffizienz mit Hilfe von Erythropoetin verbessert die Lebensqualität nicht.
- Die Dauer-Einnahme von Protonenpumpen-Hemmern ist mit erhöhten Risiken für Osteoporose, Demenz, Niereninsuffizienz, Infektionen und kardialen Erkrankungen assoziiert.
- Die antikonvulsive Behandlung eines ersten unprovzierten Krampfanfalls halbiert die Wahrscheinlichkeit eines zweiten Anfalls, hat aber weder Einfluss auf die Remission eines Krampfleidens noch auf die Sterblichkeit.
- Liraglutide senkt bei Patienten mit Diabetes und hohem kardiovaskulärem Risiko die Sterblichkeit um 1,4%,
- Prednisolon und NSAR sind vergleichbar wirksam bei der Behandlung eines akuten Gichtanfalls.

- Die Operation eines gerissenen Meniskus bessert mechanische Symptome nicht besser als eine Schein-Operation.
- Bei ambulant erworbener Pneumonie kann eine Antibiotika-Gabe bei 48-stündiger Fieberfreiheit nach 5 Tagen beendet werden.
- Tai-Chi ist bei Gonarthrose ähnlich wirksam wie Physiotherapie.
- Bei über 70-jährigen Patienten führt das Stenting einer Carotis-Stenose zu deutlich mehr periprozeduralen Insulten als eine TEA.
- Anastrozol ist Tamoxifen bei duktalem Mamma-Ca in situ nicht überlegen.
- Bei Kindern mit milder Gastroenteritis ist das Trinken von verdünntem Apfelsaft dem von bilanzierten Elektrolyt-Lösungen überlegen.
- Der Beginn einer antiretroviralen Therapie bei Patienten mit gesicherter HIV-Erkrankung sollte nicht mehr von der Höhe der T4-Helfer-Zellen abhängig gemacht werden.
- Mit Zunahme der Lebenserwartung schiebt sich das Alter, in dem kognitive Defizite auftreten, nach oben.
- Hüftschmerzen und radiologische Veränderungen an der Hüfte gehen nur geringfügig einher.
- Gyrasehemmer sind mit einem erhöhten Risiko für Aortenaneurysmen assoziiert.
- bei MS-Schüben ist hoch dosiertes Methyl-Prednisolon einer intravenösen Anwendung nicht unterlegen.
- Eine Anti-Reflux-Therapie scheint im Vergleich zur Dauer-PPI-Anwendung zu einer Abnahme von Ösophagus-Karzinomen zu führen.
- Wenn die Eltern sich gegen eine Appendektomie bei ihrem Kind mit unkomplizierter akuter Appendicitis entscheiden, ist dies mit einem guten Outcome verbunden.
- Bei Immobilisation und/oder Operation unterhalb des Kniegelenkes empfiehlt die DEGAM wie die amerikanische Fachgesellschaft ACCP eine Thromboseprophylaxe nur bei ansonsten erhöhtem Thromboserisiko.
- Bei in der Klinik erworbener Pneumonie scheint Cortison zusätzlich zu Antibiotika gegeben Mortalität und Erfordernis einer Beatmung zu senken
- Die Makrolide Azithromycin, Erythromycin und Clarithromycin erhöhen das Risiko für ventrikuläre Tachykardien und plötzlichen Herztod
- Alpha-Blocker sind mit einem erhöhten Sturzrisiko assoziiert.